



Fotos (2): Thies Rätzke

Die Musikmetropole
Hamburg präsentiert sich
von ihrer besten Seite
beim **2. Internationalen
Musikfest**.

Von Marcus Stäbler

Freiheit

Hinter den Kulissen des Hamburger Musiklebens herrschte lange Zeit ein Hauen und Stechen. Der Streit zwischen einem großen privaten Veranstalter auf der einen und den öffentlich geförderten Elbphilharmonie-Konzerten auf der anderen Seite führte bis in den Gerichtssaal, wo der Verband der deutschen Konzertdirektionen mit seiner Klage in zwei Instanzen unterlag. Mittlerweile ist das Kriegsbeil begraben, der neue Wille zur Kooperation spiegelt sich auch im zweiten Internationalen Musikfest wider, das vom 21. April bis zum 22. Mai in Hamburg stattfindet.

„Früher war solch ein Festival selbstverständlich nur ein Angebot des Philharmonischen Staatsorchesters. Oder des NDR. Oder einer Stiftung. Oder der Stadt“, sagt Elbphilharmonie-Intendant Christoph Lieben-Seutter. „Dass wir jetzt alle unsere Stärken zusammenlegen, sowohl was die finanziellen Mittel als auch was künstlerische Programme betrifft, ist eine wichtige Entwicklung im Hinblick auf die Elbphilharmonie, und

das Internationale Musikfest ist der erste Ausdruck dafür.“

Mit vereinten Kräften haben Lieben-Seutter und seine Partner ein spannendes und vielfältiges Programm auf die Beine gestellt, das vom Thema „Freiheit“ inspiriert wurde. Zum Auftakt dirigiert Hamburgs neuer Generalmusikdirektor Kent Nagano eine szenische Fassung von Bachs „Matthäus-Passion“ in der Regie von Romeo Castellucci. Einen Tag später nimmt Thomas Hengelbrock, Chef des frisch umgetauften NDR Elbphilharmonie Orchesters, den Faden der „Matthäus-Passion“ auf: mit dem Eingangsschor als vokalem Vorspiel zur konzertanten Aufführung von Luigi Dallapiccolas „Il Prigionero“, einer Oper über die grausam enttäuschte Hoffnung eines Gefangenen auf Freiheit.

Eine Reihe mit dem Titel „Überlebensmusik“ widmet sich Werken von Komponisten, denen die Freiheit und teilweise auch das Leben von den Nazis genommen wurde. Unter anderen werden der Bariton Hans Christoph Begemann und das Bennewitz Quartett die „Fünf Lieder

Patricia
Kopatchinskaja



Foto: Marco Borggreve

Die Laeishalle ist die Hauptspielstätte des Hamburger Musikfestes. 1908 als größtes Konzerthaus Deutschlands eingeweiht, bietet sie noch heute einen der schönsten Konzertsäle im Lande.

nach Christian Morgenstern“ von Viktor Ullmann uraufführen.

Die Vokalmusik ist das ganze Festival über präsent: beim Auftakt mit Bach und Dallapiccola, im Liederabend von Thomas Hampson unter dem Motto „Die Gedanken sind frei“, in der konzertanten Aufführung von Bernsteins „Candide“ mit den Hamburger Symphonikern unter Jeffrey Tate und auch im Festivalepilog mit Beethovens Neunter. Statt Nikolaus Harnoncourt wird Diego Fasolis den Concentus Musicus, den Arnold-Schönberg-Chor und das Solistenquartett um Genia Kühmeier dirigieren.

Jenseits der gängigen Genre Grenzen vereint das Programm szenische, halb-szenische und konzertante Aufführungen groß besetzter Werke mit Kammermusik und einem Soloabend von Maurizio Pollini, geistliche Musik im Kirchenraum mit Pop- und Neo-Soul, ganz klassische Konzerte mit Wundertütenabenden wie dem Projekt „Falling Still“ des Komponisten, Elektro-Futuristen und Surrealisten Felix Kubin, dem Intendant Christoph Lieben-Seutter eine Carte blanche gegeben hat.

Die Freiheitsidee manifestiert sich also auf ganz verschiedenen Ebenen: in der dramaturgischen Ausrichtung der meisten Programme, aber auch in der Wahl der Konzertformate, der Spielorte und der Interpreten. Es ist kein Zufall, dass ausgerechnet Patricia Kopatchinskaja den Titel des Festivalmagazins ziert: Mit ihrer überbordenden, gelegentlich ins Wilde schlagenden Ausdruckskraft verkörpert die Geigerin den unbändigen Drang des Künstlers nach Freiheit – wenn sie etwa in einem „Late Night Duo“ mit der Sängerin Anu Komi Kurtágs „Kafka-Fragmente“ aufführt, wenn sie die viel zu wenig bekannte Musik von Galina Ustvoljskaja in mittelalterliche Vokalmusik bettet – oder wenn sie sich mit dem Titanen Beethoven höchstpersönlich anlegt. Unter dem Titel „Bye, bye Beethoven“ konfrontiert sie dessen Violinkonzert mit Werken von Ives, Kurtág, Bach und Cage – und bringt als



Verstärkung neben dem Mahler Chamber Orchestra noch einen DJ und einen Sounddesigner mit. Dass Kopatchinskaja das Ganze auch noch szenisch präsentiert, ist nur konsequent. Schließlich tobte, hüpfte und tanzte sie schon Mitte Januar wie ein Kobold über die Bühne, als sie Beethovens Violinkonzert in der Laeishalle gemeinsam mit Teodor Currentzis und dessen MusicAeterna mitreißend gegen den Strich büstete. Nichts hasst sie mehr als sinnleere Kunstblieferei. Sie will etwas mitteilen, will die Abgründe und Widerstände der Musik erkunden und Reaktionen provozieren.

Auch Thomas Hengelbrock nimmt sich regelmäßig die Freiheit, gewohnte Hörmuster und Programmrituale auf-

Variationen über den chilenischen Anti-Unterdrückungslied „El pueblo unido jamás será vencido“ spielen wird, und mit Wortbeiträgen zur aktuellen Situation in Deutschland. Gemeinsam mit der Körper-Stiftung haben die Elbphilharmonie-Konzerte Äußerungen von derzeit in Hamburg lebenden Flüchtlingen zum Begriff „Freiheit“ aufgenommen. Die kurzen Statements sollen zu Beginn von insgesamt 24 Konzerten erklingen, um dem Publikum einen Denkanstoß zu geben. Darin offenbart sich eine Haltung, die auch das Programm der Elbphilharmonie prägen soll: Die klassische Musik soll nicht zur abgehobenen Elfenbeintürmerei verkümmern, sondern fest im Leben der Stadt verankert sein. ■

Die klassische Musik soll nicht zur abgehobenen Elfenbeintürmerei verkümmern

zubrechen, um ins Innere der Musik vorzudringen. Zum Abschluss des Festivals wird er innerhalb weniger Stunden alle vier Sinfonien des Lieblingskomponisten der Hamburger, Johannes Brahms, dirigieren – nachdem das Publikum einen Tag zuvor bereits die Brahms'sche Chor- und Kammermusik erkunden durfte.

Auch die gesellschaftliche, politische Dimension der Freiheit bildet das Festival ab: mit dem erwähnten Zyklus der „Überlebensmusik“, mit einem Klavierabend von Igor Levit, der Frederic Rzewskis

Termine

2. Internationales Musikfest Hamburg
21.4.-22.5.2016
www.musikfest-hamburg.de